

Wind!



Als ich gestern Abend so durch die hellerleuchteten Straßen schlenderte, völlig gefangen genommen durch die Mannigfaltigkeit der in den geschmackvoll dekorierten Schaufenstern ausgestellten Herrlichkeiten, lenkte ein großer, flimmernder Federfächer meine Gedanken urplötzlich auf das Parkett des Ballsaales hinüber und ebenso plötzlich tanzte im flottessten Walzertakte eine Erinnerung durch meine Seele, — eine Erinnerung, die hier erzählt werden soll, da sie trefflich hineinpaßt in die Saison der Wunschzettel, der Straußwalzer und der — „Windigkeiten“!

Kurz vor Weihnachten wars — um die Zwielicht-Stunde. Wir saßen plaudernd am Kamin, Lisa und ich. Sie hatte eine ihrer kühlen weißen Hände auf meine Stirn gelegt und mit dem ihr eigenen stillen Lächeln die Geschichte des unseligen Walzers angehört, des Walzers, den ich — aus purer Gedankenlosigkeit — doppelt vergeben hatte, damit den Groll zweier edlen Necken auf mein dormalen noch recht kindisches Haupt ladend. Um des Doktor Bernhard willen reute mich die Sache. Er war einer meiner liebsten Tänzer. In dieser Zwielichtstunde aber schalt ich auf ihn, Lisas Zustimmung erhoffend. Dieselbe blieb aus. „Du erkennst Bernhard doch nicht etwa die Berechtigung zu, sich wegen